

# Luzerner Tagblatt

Freisinniges Organ

## Hauptanzeigblatt für Stadt und Kanton Luzern

### und die übrige Zentralschweiz

#### Fünfundvierzigster Jahrgang

Abonnementspreise:

Durch die Post bezogen	Fr. 3. 40	Fr. 6. 40	Fr. 12. 80
Zur Luzern zum Briefkasten	2. —	6. —	12. —
Abholen	2. 50	5. —	10. —

Erscheint 14 Mal mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Insertionspreise:

Die einseitige Zeitzeile oder deren Raum:	
Volks-Zustate 10 Zeilen, Wiederholungen	8 Fr.
Kantone Luzern, Uri, Schwyz, Nidwalden, Obwalden, Zug u. angrenzender Teil des Kantons Glarus	12 "
Uebrige Schweiz und Ausland	15 "
Preis der dreifachen Seite (inkl. Schrift)	60 Fr.

Redaktions-Büreau: Wasenstrasse Nr. 11

Telephon

Gratis-Belagern

Jeden Freitag die bestmögliche Beilage „Die Zentralschweizerische Anzeigerzeitung“

Gratis-Belagern

Expeditiions-Büreau: Wasenstrasse Nr. 11

**Luzerner Waldkass.**  
 Johann Hürklimann (Dorolanus) von Wopertswil, Statthalter der Komturei Weiden, Stadtpfarrer in Luzern, Chorherr in Münster, ein Briefsteller, welcher in den bischöflichen Wirren seinerzeit fast herabstürzte, aber nicht immer in gutem Blute. † 16. Juli 1877.  
 Markwart von Ziffental, Stifter der Johanniterkommende zu Weiden (1391).

### Die zürcherischen kantonalen Wahlen.

Mit den Wahlen der Regierung und Kantonsratswahlen, die am 12. April stattfanden, hat unser Wahlstimmrecht einen neuen Umlauf begonnen. In die Regierung sind „die Alten“ gewählt; der Kantonsrat teilt im ganzen die gleiche Physiognomie, wie in der abgelaufenen Amtsperiode, wenn auch im einzelnen bemerkenswerte und charakteristische Veränderungen eingetreten sind.

Der Ausgang der Regierungswahlen im Sinne der Befähigung war voraussichtlich, nachdem beide Parteien — in kindlichem Eifer gegen die patrischen Führer — sich geeinigt hatten, die bisherigen Regierungskräfte wieder vorzuschlagen. An Wählern gegen einzelne Mitglieder der grünen Partei hat es zwar keinen und keinen nicht gefehlt, weniger wegen der politischen Stellung, als wegen der Leistungsfähigkeit. Die Liberalen suchten den gewissenhaften Direktor der öffentlichen Arbeiten, jetzigen Sanitätsdirektor Wipf, stark an; die Unzufriedenheit der Demokraten mit Schumann blieb mehr latent, da namentlich das zürcherische und auf der Landschaft Hauptorgan der zürcherischen Demokratie, der „Winterthurer Landbote“, in Bezug auf Parteipolitik eine sehr erwünschte Zurückhaltung beobachtete. Es muß zu gegeben werden, daß die öffentlichen Arbeiten nicht just die Domäne des Hrn. Wipf waren, der ein guter Landwirt, aber eben kein Techniker ist, und besser wäre es gewesen, man hätte vor 8 Jahren, als Ingenieur Wleuler in die Regierung eintrat, den Departementswechsel vorgenommen, statt erst vor Jahresfrist.

Indessen wurde viel übertrieben, und größere Kritikberechtigungen bei einigen Bauten, die Hrn. Wipf in letzter Zeit besonders auf Kirchholz geschrieben wurden, sind eine Folge eigenmächtiger Operationen des nunmehr depostulierten Kantonsbauamteisters. Hrn. Schumann kommt zu gut, daß er das Militär- und Gefängniswesen zu leiten hat, und da gibt's nicht viel zu leisten. Als Nationalrat und eidgenössischer Schlichter ist er einen großen Teil des Jahres abwesend; sein Arbeitsfeld im Obmannamt ist sehr mager besetzt; an Leistungsfähigkeit übertrifft er Hr. Wipf nicht. Hieron wissen die Liberalen aber nichts.

Dem Unbehagen gab das demokratische Zentralkomitee im Wahlkampf durch folgende schöne Sätze Ausdruck: „Ihre Amtstätigkeit, möchte auch die Kritik da und dort mit mehr oder minder Berücksichtigung ansehen, ist derart gewesen, daß am rechtlichen Willen nicht gezwungen werden darf, wenn das Volkbringen nicht immer dem Willen entsprach...“ Mit Recht sagt der „Waldreber der Zürcher Post“ hiezu, „er habe einen Augenblick geglaubt, das Zeugnis über ausgeleitete Hölzer einer Korrekturenanstalt zu lesen.“

Weniger durch die Blume arbeiteten die Liberalen. In der kantonalen Versammlung auf „Stimmerstein“ beschloß sie zwar, alle sieben Regierungskräfte zu postulieren, und machten in diesem Sinn Mitteilung an die Demokraten. Dann aber gingen ihre Wähler und Schlichter zu hüten hin und forderten in ihren Lokalsitzungen die Wähler auf, Hrn. Wipf nicht zu wählen. So konnten sie ihm etwa 7000 Stimmen auf 80,000 abzwacken. Erst die Kantonsratswahlen kam zum erstenmal das neue Gesetz zur Anwendung, wonach die Zahl der Kantonsräte nur nach der schweizerischen Wohnbevölkerung und nicht nach der Größe der Gesamtbevölkerung bemessen wird.

Auf demokratischer Seite hatte man einige Beforgnis, daß der Unfall namentlich die demokratische Partei treffen könnte. Das ist nun verwirklicht worden, indem die Demokraten in einigen Kreisen, wo sie in entscheidender Mehrheit sind, gerade so operierten, wie die Liberalen im ersten Stadtkreis — sie schloffen die gegnerische Kandidatur ganz aus oder wählten sie auf ein Minimum.

Bemerkenswert ist, daß die sozialistische Bewegung einen starken Schlagschlag erlitten hat. Im dritten Stadtkreis, Küppersfeld, unterlag Gebel, im fünften, Neumünster, Schützli. Dort haben Liberaler, Demokraten und ein Teil der Sozialisten gegen Gebel gestimmt, dessen Wert aufzutreten und zu schreiben nur noch von seinen deutschen „Genossen“ gedeutet werden kann. Die sozialistischen Elemente unter der Arbeiterführung haben Gebel satt. Uebrigens kann der Mann aus seiner dreijährigen Amtsdauer im Kantonsrat keinen einsigen Erfolg aufweisen; er wird nicht vermählt, Anders Grewlich; er ist ein tüchtiger Arbeiter und selbständiger Denker, der die Gärten seiner Partei immer zu mildein suchte und gar oft eine Verbesserung der Parteien herbeiführte. Daß die Liberalen gerade diesen Arbeitervertreter ein paar alten Herren zu lieb sprengten, stärkt den Glauben an ihre Lust zu sozialen Reformen laun.

Im vierten städtischen Kreis haben Demokraten und Sozialisten gemeinsam tapfer den liberalen Ansturm beigest. Es zeigt dieser Kreis, was man bei gegenseitiger Verständigung erreichen kann. Einen beklagenswerten Erfolg hatten allerlei Sonderinteressen in Egg, wo es gelang, vorläufig die Wahl von Nationalrat Forrer zu hintertreiben. Mit Forrer verliere nicht nur die demokratische Partei, sondern der ganze Kantonsrat eine der ersten Kräfte; in verwickelten Momenten würde Forrer stets den richtigen Weg zu finden. Offensichtlich fällt die Stichwahl zu seinen Gunsten aus.

Im neuen Rat wird die vereinigte Partei der Demokraten und Sozialisten den Liberalen gegenüber um etwa 4 Stimmen überlegen sein. Reinerfeldt werden die Blume in den Himmel wachsen, aber der Rat ist auch vor einer bloß akademischen Tätigkeit bewahrt.

Anstalten in der Schweiz verteilt sind und wie deren Beschlässe im Jahre 1895 sich gestaltet haben. Es bestanden in diesem Jahre in der Schweiz 14 Kantons- und 187 Schulen mit 728 Schülern und 163 Lehrern. Die Gesamtausgaben dieser 14 Schulen betragen 241,009 Fr., wovon für Honorare und Lehrgeld 188,684 Fr. an Schulgebern wurden 47,891 Fr., an Bundeskonventionen 93,250 Fr. bezogen, während die Kantone und Gemeinden 185,792 Fr. beisteuerten und 6 Stipendiaten vom Bunde mit 8660 Fr. bedacht worden sind.

42 kaufmännische Vereine mit 6919 Mitgliedern unterschieden Fortbildungsschulen, die von 3008 Anteilnehmern besucht wurden, mit denen Unterricht 288 Lehrer betraut waren. Die Gesamtausgaben dieser Vereine erreichten 185,848 Fr., wovon 85,802 Fr. für Lehrhonorare. An diese Ausgaben steuerten der Bund 46,886 Fr., die betreffenden Kantone und Gemeinden 17,850 Fr. und die Kaufmannschaft 28,497 Fr. bei. Die Stundengelder beliefen sich auf 80,467 Fr.

Zu den Lehrlingsprüfungen, deren Gesamtkosten 2029 Fr. (wovon 2200 Fr. Bundeskonvention) betragen, stellten sich 168 Kandidaten.

### Schweiz.

**Baselst. Der Thurgauer Jg.** wird mitgeteilt, daß am 9. April die Brigade- und Regimentskommandanten der Kavallerie sich in Olten versammelten, um die Lage ihrer Waffen nach der Ernennung Markwalders zum Waffenschlichter der Kavallerie zu besprechen. Es wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, ein Schreiben an den Bundesrat zu richten, worin darauf aufmerksam gemacht werde, daß sie ihm, so lange Markwalder sich gegenüber schwerer Unfällen Oberst Wille's hinsichtlich seiner Wahrhaftigkeit nicht rechtfertigen, den nötigen Mangel nicht entgegenbringen können und die Situation eine unhaltbare sei.

Die Nachricht klingt denn doch wenig glaubwürdig.

**Landesausstellung.** Der Landesausstellung haben neuerdings Subventionen zugewandt; die Schiffahrtsgesellschaft auf dem Genfer See 8000 Fr., die Eisenbahngesellschaft Glion-Yver 1200 Fr.; der Gruppe 39 (Landwirtschaft) wandten besondere Subventionen zu die landwirtschaftliche Gesellschaft der romanischen Schweiz, der schweizerische Wienerkongressverein und der neubürgerliche Wienerkongressverein.

**Schweizerisches Ortslexikon.** Der Bericht der eidgenössischen Postverwaltung erwähnt, daß im Jahre 1895 das Mannuskript für ein neues Orts- und Postlexikon der Schweiz beinahe fertig gestellt worden sei. Die Vollendung und der Druck des Werkes fallen auf die erste Hälfte 1896.

**Kommunizelle Unterrichtsanstalten.** Für die Landesausstellung hat die eidgenössische Kantonsverwaltung eine topographische Darstellung anfertigen lassen, aus welcher ersichtlich ist, wie diese

alles in tadellosem, betriebsfähigem und neuwertem Zustand zu übergeben hatte, hauptsächlich aber auch wegen der Erneuerung des Oberbaues nicht die in früheren Jahren gewohnte Höhe. Die gegenwärtige solide Konstruktion des Oberbaues wird nach schätzungsweise Urteil auch in Zukunft eine bedeutende Ersparnis in den Bauunterhaltungskosten bedingen.

Die Sicherheit des Betriebes wird für das Jahr 1896 erhöbt durch Verhäufung der automatischen Bremse und Umbringung einer Geschwindigkeitsbremse, d. h. einer automatischen Vorrichtung für Ueberföhrung einer bestimmten Maximalgeschwindigkeit.

Auf die einzelnen Monate verteilt sich die Personenfrequenz folgendermaßen: Mai (20 Tage) 6919 Personen, Juni 16,189, Juli 23,929, August 22,480, September 18,048, Oktober 8041.

**Welschwil.** Hier hat sich ein fünfgliedriges Initiativkomitee für die Erambahn angelesenheit gebildet.

In Mauthausen begann Montag der Ferkurs für neuwählte Baumwärter.

Dr. J. J. Herer von Horn, Lehrer am Erziehungsanstalt „Minerva“ in Zug, ist zum Professor der Kantonschule in St. Gallen gewählt worden.

**Rafschandel.** Der „Mitteltage“ wird geschrieben: In den meisten Gemeinderäten der Kantone Luzern ist das erste Mal die Winterferien vorüber, und die meisten Häuser sind mit der Begnadigung zufrieden. Im Kanton Luzern werden aber auch von Jahr zu Jahr bessere Winterferien feiert, was jedenfalls dem Umstande zuzuschreiben ist, daß die Bauern von dem Verbot von Gebühn und Sehan nach und nach etwas abließen und mehr zur Roccu- und Pasterfütterung übergingen.

**Diesbach.** Sonntag nachts wurde in Schöpfheim ein Landwirt eine dreijährige dunkelbraune Stute im Wert von 1000 Franken aus dem Stalle gestohlen. Bis jetzt hat man weder vom Schelm, noch vom Pferde eine Spur.

**Bern.** Die Wengernalpbahn hat den Oberleitbahnen den Betriebsvertrag für 1897 genehmigt, da sie selbst den Betrieb übernehmen will. Von einer Fusion beider Gesellschaften ist laut „Dreik. Volksblatt“ in letzter Zeit keine Rede mehr.

**Uri.** Der Landrat beschloß, die Volksgenossen betreffend die Stempelsteuer und die Übernahme der Unfall durch den Staat der Landsgemeinde abzugeben zu beauftragen. Das letztere Begehren wurde von der Regierungsbank aus gedruckt als Akten und Landbesitzer beigegeben. Die Motion von Dr. Müller betreffend geheime Abstammung ist mit 29 gegen 8 Stimmen erpöblich erklärt worden.

**Obwalden.** (Korr.) Die Angst im „Luz. Tagbl.“ erscheinenden Mitteilungen über die Dandefabrikwerke in Obwalden werden durch den Unfall, den Hr. Landammann Th. Witz erlitten, bestätigt. Hr. Witz wurde nämlich letzten Donnerstag, als er sich in die Kattschung begeben wollte, in der Nähe seiner Wohnung von einem Hundeshweizer überfahren und erlitt einige, glücklicherweise unerschwerliche, Verletzungen.

Der „Obw. Volksfreund“ rief unter dem Eindruck dieses Vorfalls politischem Einseitigen gegen die mißbräuchliche Verwendung von Hundeb bei Fröhverboten, und der Regierung hat am nämlichen Tage, an welchem Hr. Witz überfahren worden, beschloffen, es sei bei Strafe verboten, „jogen. Hundeshweizer zu gebrauchen, ohne daß die Hunde von dem neuberstehenden Fuhrmann oder Begleiter an sicherem Strick geführt werden.“

**Nidwalden.** (Korr.) Wie zu erwarten war, rückt nun das „Nidw. Volksbl.“ mit seinen sogenannten „Prechtimmern“ auf. Es findet darin einen billigen Trost für sein bedrücktes Herz und seinen verlorenen Prozess, und diesmal willens darf man ihm den Vorwurf der Unschreiblichkeit nicht machen, denn es ist in der Tat mit recht wenigem sehr zufrieden. Die Ra-

**Luzern. Kantonaler Schützenverein.** (Eingel.) Am der zahlreich besuchten Delegierten-Versammlung vom letzten Sonntag im „Hotel Mohren“ in Willisau, präsiert durch Hrn. Major Felber, Etschwil, waren 18 Sektionen durch 27 Delegierte vertreten.

Die Verhandlungen wickelten sich nach Programm ab. Nach Entgegennahme des Vapportes der die Rechnung prüfenden Sektion „Schützenbund und Uebende“ wurde die Jahresrechnung von 1895 von der Versammlung genehmigt, ebenso das Budget für 1896 nach Vorlage.

Das Schießreglement für das diesjährige Feldsektionsschützen gab Anlaß zu einer animierten Diskussion. Die Versammlung beschloß, daß § 25 der Statuten des Schützenvereins revidiert werden soll. Des ferneren wurde verlangt, daß die übrigen Paragraphen einer Durchsicht unterworfen und allfälligen Mängeln der Sektionen Rechnung getragen werde. Dagegenige Eingaben ab seite der Sektionen sollen bis 1. Juni nächsthin erfolgen.

Das diesjährige Feldsektionsschützen wird am 28. Juni nächst in Willisau abgehalten.

Die Wätsch-Wahn hat, wie wir schon gestern gemeldet, im Jahre 1895 gute Geschäfte gemacht. Die Betriebszeit war zwar um ca. 60 Tage kürzer als die des Vorjahres; aber die Einnahmen übertrafen gleichwohl die des Jahres 1894 um Fr. 1872. 05. In 2008 fahrten wurden 100,165 Personen und 20,075 Mio Gepäc und Wäter (Lebensmittel u. dergl.) befördert. Die Gesamteinnahmen belaufen sich auf 24,810 Franken 20 Cts. Andererseits begiffen sich die Betriebsausgaben auf nur Fr. 8000. 50 gegenüber einem Durchschnit von Fr. 10,854. 98 in den Jahren 1895/96. Es ergibt sich somit ein Betriebsüberschuss von Fr. 10,845. 05.

Dieses günstige Resultat ist vorab der außerordentlich günstigen Fremdenzählung auf dem Platz Luzern und der überaus schönen Witterung hauptsächlich im September zu verdanken. Sodann erreichten die Ausgaben für Unterhalt der Wahn, des Holzmaterials, der Hochbauten u. dergl. insofern, daß die Verbesserungen laut Kaufvertrag